

DOKUMENTATIONEN

WAS IST BLOSS AUS EUCH GEWORDEN? Einblicke in die erste *kulturweit*-Verbleibstudie

Katharina Dietrich

Bereich Qualitätssicherung und Evaluierung | Deutsche UNESCO-Kommission e.V.
Freiwilligendienst kulturweit | dietrich@unesco.de

1. Einleitung

Der internationale kulturelle Freiwilligendienst *kulturweit* ist ein Projekt der Deutschen UNESCO-Kommission e.V. (DUK) und wird gefördert vom Auswärtigen Amt. Seit 2009 bietet der Freiwilligendienst jungen Menschen aus Deutschland im Alter von 18 bis 26 Jahren die Gelegenheit, sich für sechs oder zwölf Monate in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) zu engagieren. Eines der Hauptziele von *kulturweit* ist es, jungen Menschen intensive Lernerfahrungen und neue Perspektiven zu ermöglichen. Die Einsatzstellen, die alle einen kultur- und bildungspolitischen Schwerpunkt haben, befinden sich in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas sowie in Staaten Mittel-, Südost- und Osteuropas und in den GUS-Staaten.

Im Herbst 2014 wurde der Freiwilligendienst *kulturweit* fünf Jahre alt. Bis dahin haben sich schon zehn Generationen von Freiwilligen in 73 Ländern in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und für die Ziele der UNESCO engagiert. Dies war ein guter Zeitpunkt um zurückzuschauen: Was ist aus all den *kulturweit*-Freiwilligen geworden? Welche Erfahrungen und Kontakte aus der Zeit des Freiwilligendienstes sind noch präsent? Wie verändert sich der Blick auf die Welt durch den Auslandsaufenthalt? Welche Bedeutung hat der Freiwilligendienst rückblickend für die jeweiligen Lebenswege?

Um diese Fragen zu beantworten, wurde eine empirische Verbleibstudie durchgeführt, die sich neben den subjektiven Einschätzungen der Befragten auch mit den Wirkungen des Freiwilligendienstes auf die persönlichen und beruflichen Biografien der Alumni beschäftigt. Dabei wurden sowohl quantitative als auch qualitative Daten erhoben, um ein möglichst umfassendes Bild zu erhalten. Im Folgenden

werden Vorgehen und Zielgruppe sowie die wichtigsten Ergebnisse dieser Studie in deskriptiver Form vorgestellt.¹

2. Die Verbleibstudie

2.1 Aufbau und Vorgehen bei der Erhebung

Um möglichst viele *kulturweit*-Alumni mit der Befragung zu erreichen, wurde ein umfangreicher Online-Fragebogen erstellt, wobei die Software Survey Monkey verwendet wurde. Auf 35 Seiten wurden den Alumni 74 Fragen in acht Themenfeldern gestellt. Dabei wurden sowohl quantitative Angaben zum Freiwilligendienst und zur Situation der beruflichen Beschäftigung der Alumni abgefragt, als auch qualitative Daten zur subjektiven Bewertung der Wirkung des Freiwilligendienstes erhoben. Folgende Themenfelder wurden dabei behandelt:

1. Allgemeine Angaben zur Person
2. Allgemeine Angaben zum Freiwilligendienst
3. Biografie: Beschäftigung (Schule, Ausbildung, Studium, Beruf etc.)
4. Biografie: Erfahrungen, Impulse und Veränderungen durch den Freiwilligendienst (persönlich und beruflich)
5. Freiwilliges Engagement und Netzwerke
6. Internationale Orientierung und weitere Auslandsaufenthalte
7. Perspektivwechsel (Bilder von Deutschland und vom Einsatzland)
8. Abschließende Bewertung des Freiwilligendienstes

Nach einem Pre-Test, an dem sich 13 zufällig ausgewählte ehemalige Freiwillige beteiligten, wurden Fragen konkretisiert und auf ihre Verständlichkeit überarbeitet. Die Befragung wurde daraufhin online frei geschaltet, und alle *kulturweit*-Alumni wurden per E-Mail zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Dabei wurden sie über die Zielsetzung informiert und darauf hingewiesen, dass die erhobenen Daten streng vertraulich und anonym behandelt sowie ausschließlich in aggregierter Form ausgewertet werden. Die Teilnahme erfolgte über einen personalisierten Link, wodurch verhindert werden sollte, dass sich Alumni mehrfach an der Befragung beteiligen.

1 Der vorliegende Beitrag gibt einen Einblick in die Ergebnisse der Verbleibstudie. Für eine umfassendere Auswertung siehe *kulturweit* (2014).

2.2 Die Zielgruppe der Befragung

Die Befragung richtete sich an alle ehemaligen Freiwilligen, die seit der ersten Generation von *kulturweit* im Herbst 2009 ausgereist sind. Die Befragten waren zum Zeitpunkt der Umfrage im April 2014 dementsprechend seit maximal vier Jahren und mindestens seit zwei Monaten aus ihrem Freiwilligendienst zurückgekehrt. Insgesamt haben sich mit 948 Teilnehmenden rund 62 Prozent aller *kulturweit*-Alumni an der Studie beteiligt.

Das heutige Alter der Befragten liegt zwischen 18 bis 31 Jahren, durchschnittlich sind sie 24 Jahre alt. Die Quote der Befragten hinsichtlich Geschlecht, Einsatzland und Aufenthaltsdauer ist repräsentativ für alle *kulturweit*-Alumni. Auch alle Ausreisegenerationen sind zahlreich vertreten: Von jedem Ausreisezeitraum (Herbst 2009 bis Herbst 2013) nahmen zwischen 40 bis 73 Prozent der jeweiligen Freiwilligen an der Studie teil.

Abb. 1: Verteilung der Teilnehmenden an der Verbleibstudie hinsichtlich Dauer des Freiwilligendienstes und Geschlecht

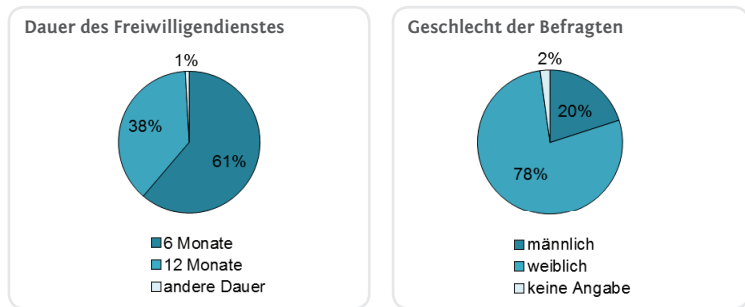
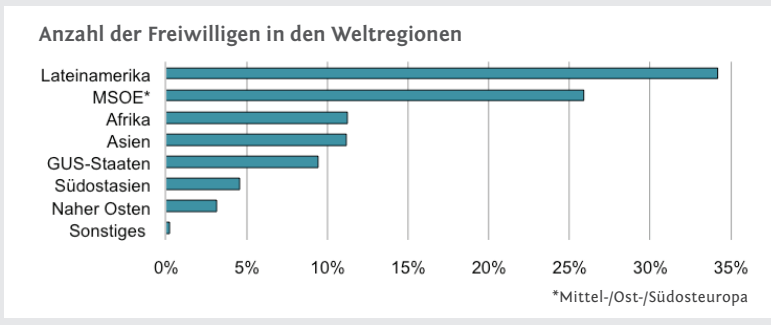


Abb. 2: Verteilung der Teilnehmenden an der Verbleibstudie hinsichtlich der Weltregion des Freiwilligendienstes



Quelle beider Abbildungen: Deutsche UNESCO-Kommission

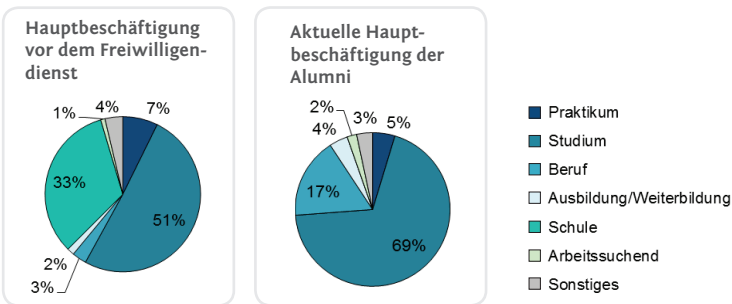
3. Ergebnisse der Verbleibstudie

3.1 Beschäftigung der Freiwilligen

Vor dem Freiwilligendienst studierte ungefähr die Hälfte der Befragten. Ein weiteres Drittel begann den Freiwilligendienst direkt im Anschluss an den Schulabschluss. Nur wenige Freiwillige entschieden sich aus einem Praktikum, ihrem Beruf oder einer Aus- bzw. Weiterbildung heraus für einen Freiwilligendienst.

Zum Zeitpunkt der Befragung für die Verbleibstudie studierte die überwiegende Mehrheit (69 Prozent) der Befragten. Weitere 17 Prozent sind bereits oder wieder in einen Beruf eingestiegen. Eine geringe Zahl der Alumni machte zum Zeitpunkt der Befragung ein Praktikum, eine Aus- oder Weiterbildung, war arbeitssuchend oder ging sonstigen Beschäftigungen (Elternzeit, Reisen, Stipendium, Nebenjob) nach.

Abb. 3: Hauptbeschäftigung der Befragten



Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission

3.1.1 *kulturweit*-Alumni im Studium

Rund zwei Drittel der studierenden Befragten studiert ein Fach (oder mehrere Fächer), in dem es um Themen geht, die mit dem Freiwilligendienst *kulturweit* in Verbindung stehen.² Viele der Alumni, die nach ihrem Auslandseinsatz ein Studium aufnahmen, bewerten dabei den Freiwilligendienst als hilfreiche Unterstützung bei der Studienwahl. Auch diejenigen Befragten, die den Freiwilligendienst

² Folgende Fachrichtungen werden von den Befragten genannt: Sozial- und Politikwissenschaften (16%), Kulturwissenschaften (15%), Lehramtsstudiengänge (14%), Sprachwissenschaften (14%), Regionalwissenschaften (14%), Fächer mit internationaler Ausrichtung (bspw. Internationale Beziehungen oder International Business Management) (11%) sowie Kunst- und Medienwissenschaften (8%). Seltener genannt werden Deutsch als Fremdsprache, Interkulturelle Studien oder Geografie. Bei den 36% der Studierenden ohne direkten *kulturweit*-Bezug dominieren Wirtschaftswissenschaften vor Medizin und Rechtswissenschaften.

während ihres Studiums absolvierten, konnten anschließend an der Universität auf ihre Erfahrungen zurückgreifen. Exemplarisch können hier zwei Zitate aufgeführt werden:

„Mit die entscheidende Veränderung war die Erkenntnis, dass Lehramt das komplett falsche Studienfach für mich gewesen wäre. Bevor ich den Freiwilligendienst angetreten habe war es mein Ziel, durch dieses Jahr zu sehen, ob es die richtige Studienwahl sein wird. Mein Jahr mit kulturweit hat genau diesen Zweck erfüllt und mir vielleicht einige Jahre Studium im falschen Fach erspart.“³

„Alles was ich während meines Freiwilligendienstes erlebt habe, kann ich direkt in meinem Studium anwenden und als Inspiration für weiterführende Forschung verwenden.“

3.1.2 kulturweit-Alumni im Beruf

Bei bereits im Beruf stehenden Alumni (17 Prozent der Befragten) zeigt sich der größte Bezug zum Freiwilligendienst: 69 Prozent der berufstätigen Befragten gaben an, in ihrer Tätigkeit einen Zusammenhang zu ihrem Freiwilligendienst zu sehen. Diese hohe Korrelation passt zu der Tatsache, dass über ein Drittel der Berufstätigen als Lehrkraft an Schulen oder in einem ähnlichen pädagogischen Bereich arbeitet – also in einem Arbeitsfeld, in dem auch die meisten Freiwilligen im Einsatz sind.

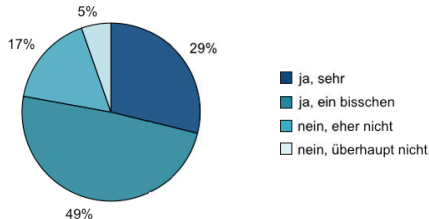
„Mein Freiwilligendienst an einer Schule hat mir beim Einstieg an einer Schule mit hohem Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sehr geholfen, da ich bereits vorab wichtige Erfahrungen im Bereich Deutsch als Zweitsprache machen konnte und meine Motivation in diesem Bereich dadurch immer noch sehr groß ist.“

Ob in Bewerbungsgesprächen oder im Unterricht: aktuell berufstätige kulturweit-Alumni haben zu 78 Prozent den Eindruck, der Freiwilligendienst habe den Einstieg in ihre Berufstätigkeit erleichtert. Der Freiwilligendienst sei Thema in „jedem Bewerbungsgespräch“. Freiwillige konnten bei Bewerbungen „super mit der Projekterfahrung punkten“, und erlernten „bedeutende Soft Skills“, sowie die „Koope-ration mit verschiedenen Stakeholdern“ oder „analytisch-methodische Skills“, von denen sie in ihren jetzigen Berufen profitieren. Auch zum Zeitpunkt der Befragung gerade erst zurückgekehrte Freiwillige fühlen sich „dem Berufseinstieg gewappnet-ter als vorher“.

3 Alle kursiv gesetzten Zitate stammen aus der Verbleibstudie und wurden anonym erhoben. Sie werden hier exemplarisch als Ergänzung zu den quantitativen Ergebnissen aufgeführt. Es handelt sich dabei um besonders prägnante Aussagen zu häufig genannten Themen, die aber nicht die gesamte Bandbreite der Rückmeldungen abbilden können.

Abb. 4: Freiwilligendienst und Berufseinstieg

Haben Sie den Eindruck, dass Ihnen Ihr *kulturweit*-Freiwilligendienst den Einstieg in die Tätigkeit erleichtert bzw. Ihre Chancen erhöht hat?



Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission

3.1.3 Langfristige Wirkung – der Freiwilligendienst beeinflusst Berufswege

Ein Freiwilligendienst bei *kulturweit* kann Berufswege und Perspektiven beeinflussen:

„Ich habe vielfältige, anspruchsvolle Aufgaben erledigt. Das hilft mir bei allen Bewerbungen und meinem Bestreben, weiterhin Beratungsarbeit zu machen. Das kulturweit Rahmenprogramm hat mich außerdem darin bestärkt, mein kritisches Denken zum Beruf zu machen und in die politische Bildungsarbeit zu gehen.“

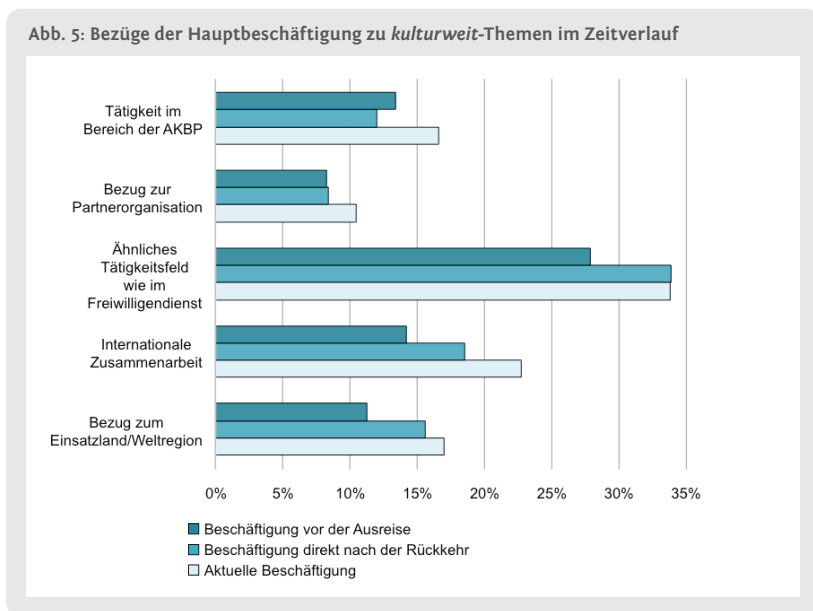
Die Haupttätigkeiten der Befragten wiesen bereits vor dem Freiwilligendienst einen hohen Bezug zu *kulturweit*-Themen auf: 46 Prozent gaben an, dass sie in ihrer Beschäftigung vor *kulturweit* einen Zusammenhang zu ihrem Freiwilligendienst sehen. Dies lässt darauf schließen, dass eine Bewerbung bei *kulturweit* häufig gezielt erfolgt, und dass das Programm Bewerber_innen mit einem internationalen, bildungs- oder kulturbezogenen Interessensschwerpunkt besonders anspricht.

Nach der Rückkehr nehmen die Bezüge zu *kulturweit*-Themen in der Hauptbeschäftigung der Freiwilligen weiter zu: Direkt im Anschluss an den Freiwilligendienst konnten 53 Prozent der Befragten mit ihrer Haupttätigkeit an *kulturweit* anknüpfen. Bis zum Zeitpunkt der Befragung stieg diese Zahl auf 59 Prozent an.

Insbesondere hinsichtlich der Auseinandersetzung mit dem Einsatzland/der Weltregion, im Bereich der internationalen Zusammenarbeit sowie beim Tätigkeitsfeld des Freiwilligendienstes ist ein deutlicher Zuwachs zu verzeichnen. Hier zeigt sich die langfristige Wirkung des Freiwilligendienstes: Im Verlauf der beruflichen

Weiterentwicklung der Freiwilligen und mit zeitlichem Abstand suchen sich immer mehr Alumni eine Tätigkeit, die mit ihrem Freiwilligendienst in Verbindung steht.

Abb. 5: Bezüge der Hauptbeschäftigung zu *kulturweit*-Themen im Zeitverlauf



Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission

3.2 Zur Bedeutung des Freiwilligendienstes für die Entwicklung der Freiwilligen

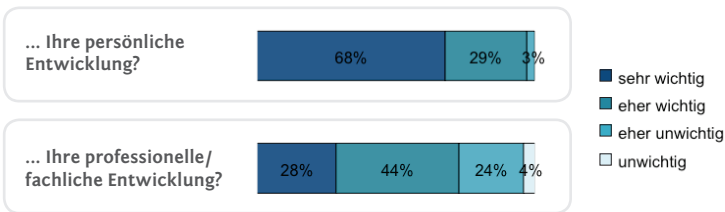
Kulturweit versteht sich als ein Lerndienst und möchte den Freiwilligen ermöglichen, Erfahrungen zu sammeln, auf die sie während ihres künftigen Lebensweges zurückgreifen können. Es zeigt sich, dass die Erfahrung mit *kulturweit* insbesondere für die persönliche Entwicklung sehr bedeutsam ist: 97 Prozent der Befragten gaben an, dass die Wirkung des Freiwilligendienstes für ihre persönliche Entwicklung sehr wichtig oder eher wichtig war. Auch für die fachliche Entwicklung hat der Freiwilligendienst eine Wirkung, die rund drei Viertel der Befragten als sehr oder eher wichtig bezeichneten.

Es wurde genauer nachgefragt, inwiefern der Freiwilligendienst einen Einfluss auf die berufliche Orientierung gehabt habe. Über die Hälfte der Befragten gab an, in ähnlichen Bereichen wie im Freiwilligendienst tätig werden zu wollen. Bei weiteren 17 Prozent unterstützte der Freiwilligendienst die Entscheidungsfindung, indem die Freiwilligen feststellen konnten, dass ihnen dieses Tätigkeitsfeld nicht liegt und sie in einem anderen Bereich arbeiten möchten.

„Ich habe meinen Job aufgegeben und mir eine komplett neue berufliche Perspektive gesucht. kulturweit hat den Weg dahin geöffnet und mir die Zeit für die Orientierung gegeben.“

Abb. 6: Wirkung des Freiwilligendienstes auf die Entwicklung der Freiwilligen

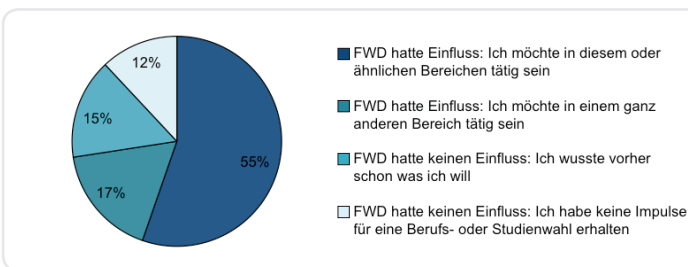
Wie wichtig war die Wirkung des Freiwilligendienstes auf...



Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission

Der Freiwilligendienst der Befragten liegt schon bis zu vier Jahre zurück – da war es interessant zu sehen, von welchen Kenntnissen und Erfahrungen die Alumni heute noch profitieren. Auf diese Frage gab es eine große Bandbreite an Antworten. Besonders häufig wurden die Verbesserung der Sprachkenntnisse sowie der Bezug zum Einsatzland bzw. zur Region genannt. Auch die persönliche Entwicklung – insbesondere Selbstständigkeit, Gelassenheit und Mut – und die Arbeitserfahrung sind Aspekte des Freiwilligendienstes, auf die viele Alumni zurückgreifen. Viele Befragte betonten zudem, durch ihre Erfahrungen weltoffener und neugieriger geworden zu sein und sehen sich in ihrer inter- und transkulturellen Kompetenz gestärkt. Ein weiterer Aspekt, von dem die Befragten aktuell noch profitieren, sind die vielfältigen Kontakte, die sie auf persönlicher wie fachlicher Ebene während des Freiwilligendienstes geknüpft haben.

Abb. 7: Einfluss des Freiwilligendienstes auf die berufliche Orientierung



Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission

3.3 Weitere Auslandsaufenthalte: Indikatoren für die Bindung ans Einsatzland und eine internationale Orientierung

Durch den Freiwilligendienst entstand bei vielen Freiwilligen eine nachhaltige Bindung an ihr Einsatzland: Gut ein Drittel der Befragten (35 Prozent) gab an, nach Ende des Dienstes noch einmal in ihrem Einsatzland gewesen zu sein.

Aber auch unabhängig vom konkreten Einsatzland lässt sich den *kulturweit*-Alumni eine hohe internationale Orientierung konstatieren: Ebenfalls rund ein Drittel der Befragten (32 Prozent) war nach dem Freiwilligendienst noch ein- oder sogar mehrmals für mindestens drei zusammenhängende Monate im Ausland. Die meisten Freiwilligen nutzen insbesondere ihr Studium (61 Prozent), aber auch Praktika (34 Prozent) oder ihre berufliche Tätigkeit (19 Prozent) für einen weiteren Auslandsaufenthalt. Urlaubsreisen (16 Prozent) sowie Sprachkurse (12 Prozent) sind ebenfalls häufige Anlässe für Auslandsaufenthalte.⁴

„Die größte Veränderung war wohl die Entscheidung, meinen Bachelor nach kulturweit direkt im Ausland zu machen, was mich direkt und indirekt in viele weitere Länder führte. Die Erfahrungen im Ausland mit kulturweit als Grundstein haben mich so geprägt, dass ich mir mittlerweile Deutschland als meinen dauerhaften Lebensmittelpunkt nicht mehr vorstellen kann.“

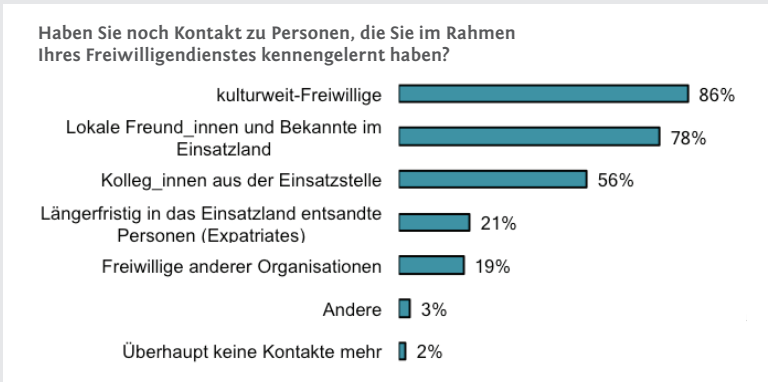
3.4 Nachhaltige Kontakte aus dem Freiwilligendienst

Ein Ziel von *kulturweit* ist es, tragfähige und nachhaltige Netzwerke im internationalen Kultur- und Bildungsbereich zu schaffen. Dass dies gelingt, belegt die überwältigende Zahl von rund 98 Prozent der Alumni, die angaben, auch heute noch Kontakt zu Personen zu haben, die sie im Freiwilligendienst kennenlernten. Es handelt sich dabei sowohl um Freundschaften und Kontakte auf persönlicher Ebene, als auch um berufliche Netzwerke, auf die die Befragten zurückgreifen können.

Ein besonders starkes Netzwerk hat sich unter den *kulturweit*-Alumni selbst gebildet. Zudem besteht eine große persönliche Bindung zu Freund_innen und Bekannten im Einsatzland, sowie zu ehemaligen Kolleg_innen in den Einsatzstellen.

4 Die beliebtesten Zielregionen lagen insbesondere in Europa (Mittel-/Ost-/Südosteuropa 25% sowie Westeuropa 20%), aber auch in Lateinamerika (15%) und Asien (15%). Seltener wurden auch Afrika (7%), Nordamerika (7%), die GUS-Staaten (6%), Naher Osten (4%) und Ozeanien (1%) genannt.

Abb. 8: Kontakte zu Personen aus der Zeit des Freiwilligendienstes



Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission

3.5 Mitwirkung von Alumni bei *kulturweit*, der DUK und den Partnerorganisationen

„*Kulturweit* endet nicht mit dem Ende des Freiwilligendienstes“ – diesen Satz hören Freiwillige spätestens bei ihrem Nachbereitungsseminar. Und tatsächlich werden im Bereich der Alumniarbeit viele Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme geboten. Diese Angebote werden genutzt, und die Bindung an die DUK und den *kulturweit*-Freiwilligendienst ist hoch: Insgesamt 43 Prozent der Befragten gaben an, dass sie sich auch nach ihrem Dienst noch bei *kulturweit* engagieren. Dabei zeigt sich eine große Bandbreite, in welchen Bereichen die Alumni aktiv sind und sich in die Arbeit von *kulturweit* einbringen: Von der Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit, über die Organisation von Regionalgruppen oder die Teilnahme an einer *kulturweit*-Weiterbildung bis hin zur Durchführung eines Alumniprojektes reicht das Engagement der ehemaligen Freiwilligen.

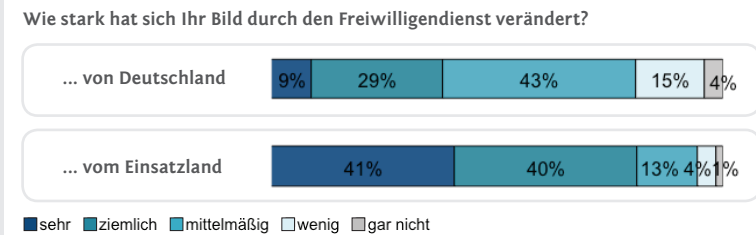
Neben der Mitwirkung in der organisierten Alumniarbeit bringen sich die ehemaligen Freiwilligen auch direkt bei den verschiedenen Akteuren des Programms ein: 19 Prozent der Alumni gaben an, dass sie in einer der an *kulturweit* beteiligten Partnerorganisationen aktiv waren oder sind.⁵ Daran wird deutlich, dass die Vernetzung während des Freiwilligendienstes eine nachhaltige Basis für weiteres Engagement, aber auch für eine berufliche Karriere darstellt.

5 Bei diesen 19% war ein Praktikum die meistgenannte Form (35%), gefolgt von einem regulären Arbeitsverhältnis (25%). Auch die Unterstützung bei Veranstaltungen (20%) sowie eine freiberufliche Mitarbeit (19%) wurden häufig genannt.

3.6 Deutschlandbilder und der Blick auf die Welt

Was sich vorab viele Freiwillige von ihrem Auslandsaufenthalt erwarten, ist ein Perspektivenwechsel. Rückblickend bestätigt die große Mehrzahl der Befragten, dass sie durch den Freiwilligendienst neue Standpunkte eingenommen haben. Das Bild vom Einsatzland ändert sich durch die Erfahrungen, welche die Freiwilligen vor Ort machen. Aber der Blick von außen verändert auch die Perspektive auf Deutschland, und viele Aspekte werden von den Freiwilligen nach ihrer Rückkehr anders eingeschätzt als zuvor.

Abb. 9: Veränderung des Bildes von Deutschland und vom Einsatzland durch den Freiwilligendienst



Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission

3.6.1 Ansichtssache: Wie verändert der Freiwilligendienst den Blick auf Deutschland?

Einerseits wissen die Befragten nach ihrem Freiwilligendienst vieles, was ihnen zunächst selbstverständlich erschien, an Deutschland mehr zu schätzen: „*Deutschland ist ein Land, in dem man sehr gut leben kann.*“⁶ Andererseits wirft die neue Perspektive auf Deutschland auch Fragen auf, und manches wird kritischer gesehen als vor dem Freiwilligendienst. In ihren Einsatzstellen erhalten die Freiwilligen oftmals einen vertieften Einblick in die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik und die Rolle Deutschlands in außenpolitischen Zusammenhängen und reflektieren diese Rolle: Viele Freiwillige sprechen von einer „*kritischeren Beurteilung von Entwicklungsarbeit, Zusammenarbeit, Eurozentrismus und Außenpolitik*“.

Viele Befragte erwähnen ein erhöhtes Interesse an politischen Zusammenhängen, insbesondere an der deutschen Außenpolitik: „*Die Beziehungen Deutschlands und*

6 Dabei wird insbesondere der hohe Lebensstandard angesprochen und Bereiche wie „Sicherheit“, „Rechtsstaatlichkeit“, „Bildung“, „Entfaltungsmöglichkeiten“ oder „Reiseprivilegien“ benannt. Viele Alumni betonen zudem die Freiheiten, die ihnen ein Leben in Deutschland mit „demokratischen Strukturen“ und in einem „Sozialstaat“ bietet.

Europas zu den Nachbarregionen, v. a. im Bereich Flüchtlingspolitik, Migration und Integration, Europäische Nachbarschaftspolitik“. Auch das innenpolitische Interesse wächst: Alumni haben nach ihrem Freiwilligendienst beispielsweise einen „geschärften Blick für Schwierigkeiten von Migranten und Flüchtlingen in Deutschland“ oder verfügen über eine „stärkere Wahrnehmung kultureller Vielfalt in Deutschland, aber auch von Marginalisierung und Diskriminierung von Minderheiten.“

Auch transkulturelle Perspektiven werden eingenommen. So erwähnt eine Person, dass sie durch den „Kontakt zu Mitfreiwilligen unterschiedliche Kulturen innerhalb von Deutschland kennengelernt“ hat. Passend dazu weisen einige Alumni darauf hin, „dass das, was als ‚deutsch‘ verstanden wird, nichts festes und unveränderliches ist“, und betonen die Vielfalt und Hybridität ihres Deutschlandbildes, indem sie hervorheben, „wie schwierig es ist über ‚ein‘ gemeinsames Deutschland bzw. ‚eine‘ deutsche Identität zu sprechen“.

Schließlich führt die Reflexion über das eigene Deutschlandbild auch zu einer Auseinandersetzung mit der eigenen Position als Freiwillige: Die „eigene Privilegiertheit“ wird benannt, und „auch ein anderer Blick auf Freiwilligendienste in diesem Zusammenhang, als Ausdruck der Privilegiertheit junger Deutscher“ angesprochen.

3.6.2 „Alles neu“: Wie verändert der Freiwilligendienst das Bild von den Einsatzländern?

Für 82 Prozent der Alumni hat sich das Bild vom Einsatzland durch den Freiwilligendienst ziemlich oder sehr stark verändert. Viele der Befragten geben an, dass sie vor ihrer Ausreise nur wenige Vorstellungen davon hatten, was sie in ihrem Einsatzland erwartet – manche „absichtlich, weil ich nicht voreingenommen sein wollte.“ So ergab es sich oft, dass „aus Unbekanntem etwas Vertrautes, Geschätztes, Vielschichtiges geworden“ ist: „Das Land ist kein weißer Fleck auf der Landkarte mehr für mich“. Durch den Aufenthalt im Einsatzland erwerben die Freiwilligen viel neues Wissen über zahlreiche landeskundliche Aspekte.⁷

Einige Alumni hatten vor ihrem Freiwilligendienst „eine völlig verklärte Vorstellung“ von ihrem Einsatzland. Sehr viele der Befragten berichten von einer „Widerlegung so mancher Klischees“ und geben an, dass sie durch ihren Aufenthalt ein besseres Verständnis für ihr Einsatzland entwickeln konnten: „Die Situation der Menschen habe ich besser verstanden und viele Vorurteile wurden korrigiert.“

7 Besonders häufig wurden dabei Themen wie „aktuelle politische Entwicklungen“, „kulturelle Vielfalt“, „Geschlechterrollen“ oder „das Verhältnis von Armut und Reichtum“ genannt. Oftmals wurde auch der „Einfluss der geschichtlichen Entwicklung auf das Land“ oder der „Einfluss der Kolonialisierung“ reflektiert.

In manchen Fällen entsprachen die vorherigen Bilder aber auch den eigenen Erfahrungen der Freiwilligen:

„Manche Stereotype haben sich aufgelöst, manche bestätigt“, doch selbst wenn die „Dinge einem gewissen Klischee entsprechen – trotzdem ist das eigene Erleben dieser etwas ganz anderes“.

„Ich habe gemerkt, wie hart ich an mir selbst arbeiten muss und wie tief Vorurteile emotional wirken können – also auch bei rationaler, kritischer Selbstreflexion andauern und viel Zeit brauchen, um überarbeitet zu werden.“

Dass sich ein Land mit all seiner Vielfalt nicht in einem einfachen Bild erfassen lässt, sondern ein differenzierter, „*facettenreicher*“ Blick nötig ist, haben die Alumni häufig erfahren: *„Mein Bild ist komplexer, ein Land ist so vielseitig, dass ein Bild nicht ausreicht.“* Vom Nachvollziehen der *„Komplexität der nationalen Identität“* über das Berücksichtigen der *„Verschiedenheit der Lebensstile“* bis hin zur *„differenzierteren Einordnung des Landes bzw. der Länder Südamerikas ins „globale Gesamte“* bemühen sich viele der Befragten, der Vielschichtigkeit ihrer Einsatzländer gerecht zu werden.

3.7 Der Freiwilligendienst verändert Lebenswege

In den Rückmeldungen der ehemaligen Freiwilligen lässt sich eine Vielfalt an unterschiedlichen Entwicklungen und Lebenswegen finden – worin sich jedoch fast alle Befragten einig sind ist, dass sie an ihrem Freiwilligendienst in vielerlei Hinsicht gewachsen sind und ihren Horizont erweitert haben:

„Sowohl, was mich als Individuum, als auch meine direkten Beziehungen zu anderen oder gesellschaftliche und globale Verflechtungen auf sozialer, wirtschaftlicher oder politischer Ebene angeht – mein Freiwilligendienst hat überall zarte, aber nachhaltige Spuren hinterlassen.“

Der Freiwilligendienst mit *kulturweit* hat bei 99 Prozent der Befragten einen Einfluss auf ihr Leben gehabt, auf ihre Entwicklung gewirkt und neue Wege und Perspektiven eröffnet. Auf die Frage „Was war die größte Veränderung, die sich durch den *kulturweit*-Freiwilligendienst in Ihrem Leben ergeben hat?“ antworteten die Alumni mit einer großen Bandbreite an Entwicklungen in ihrer persönlichen und beruflichen Biografie. Von der Berufs- und Studienwahl bis hin zur Entscheidung, längerfristig im Ausland zu leben, von neuen *„Perspektiven auf Europa“* bis zur *„Begeisterung für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik“*, und von der persönlichen Entwicklung (*„Mehr Selbstvertrauen. Viel mehr Selbstvertrauen!“*) bis hin zur Eheschließung berichten sie von den Veränderungen, die sie auf ihren Freiwilligendienst zurückführen. Ein kleiner Eindruck der Rückmeldungen kann hier vorgestellt werden:

„Ein immer wiederkehrendes Bedürfnis, den sicheren Hafen ‚Heimat‘ zu verlassen und die Welt vertieft aus verschiedenen Blickwinkeln kennen zu lernen. Sowohl die Wahl meines Studiums als auch meine Ambition, einen Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit zu leisten, haben sich sicherlich zu einem großen Teil durch meine Auslandserfahrung mit kulturweit manifestiert.“

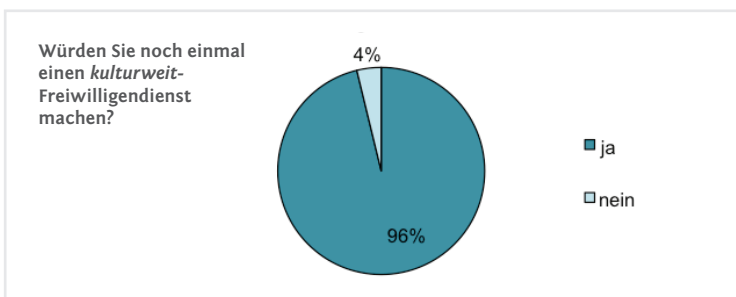
„Ich bin durch meinen Freiwilligendienst bei kulturweit mutig geworden: Ich bin in ein fremdes Land auf der anderen Seite der Welt gegangen, ohne auch nur ein Wort der dortigen Sprache sprechen zu können, und habe alles gemeistert. Am Ende hatte ich sogar ein Jobangebot in der Tasche. Da ist mir klar geworden: Ich kann alles schaffen! Dieser Mut hat mich dazu gebracht, mich neu zu orientieren und meine Berufung zum Beruf zu machen. Dieser Mut ist immer da, niemand kann ihn mir mehr nehmen. Er macht mein Leben lebenswerter. Diesen Mut hatte ich vor dem Freiwilligendienst nicht. Das ist die größte Veränderung.“

„kulturweit wurde zu einem maßgebenden Teil meines Lebens. Dabei hat sich nicht nur der Blick auf viele Dinge geändert und ist heute weitaus reflektierter, auch ist das Netzwerk mit anderen kulturweit-Alumni und aktuellen Freiwilligen sehr wichtig. Auch der andauernde Kontakt zum Berliner Büro und zu den Seminaren.“

3.8 „Noch einmal den Freiwilligendienst machen? – Unbedingt! Schade, dass das nicht möglich ist...“

Nachdem in der Verbleibstudie viele Fragen detailliert beantwortet wurden, sollten die Befragten abschließend anhand der Frage „Würden Sie noch einmal einen kulturweit-Freiwilligendienst machen?“ Bilanz ziehen. Die Resonanz ist eindeutig: Über 96 Prozent der Alumni würden wieder mit kulturweit ins Ausland gehen.

Abb. 9: Wiederholungswunsch des kulturweit-Freiwilligendienstes?



Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission

4. Ausblick

Die Ergebnisse der Verbleibstudie machen deutlich: Der *kulturweit*-Freiwilligendienst geht nicht spurlos an den ehemaligen Freiwilligen vorüber. Auf der professionellen Ebene wird ersichtlich, dass es einen Zusammenhang zwischen der Ausrichtung des Freiwilligendienstes und der beruflichen Orientierung der Alumni gibt. Da zum Zeitpunkt der Befragung noch über zwei Drittel der Ehemaligen studierten, wird es weiterhin interessant sein, welche beruflichen Wege diese studierenden Befragten anschließend einschlagen werden.

Im persönlichen Bereich entwickeln die Freiwilligen neben einem differenzierteren Blick auf die Welt viele Kompetenzen, auf die sie auch Jahre später noch zurückgreifen können. Charaktereigenschaften wie Selbstbewusstsein, Weltoffenheit und Gelassenheit werden von den Befragten sehr häufig genannt, wenn es um persönliche Weiterentwicklung geht.

Zudem geben die Befragten an, dass sie noch immer von den vielfältigen Kontakten profitieren, die sie auf persönlicher wie beruflicher Ebene während des Freiwilligendienstes geknüpft haben und die sich heute als stabile und nachhaltige Netzwerke erweisen.

Was der Freiwilligendienst für sie_ihn bedeutet hat, bringt ein_e Befragte_r zum Ausdruck:

„kulturweit hat mir Siebenmeilen-Stiefel gegeben und mich in die Welt geschickt, dort habe ich Laufen gelernt – und das Aufstehen, wenn man stolpert!“

Dass die Lernerfahrungen auch nach dem Freiwilligendienst weitergehen, wird in den aktuellen Entwicklungen bei *kulturweit* deutlich: Der Ende 2014 auf Initiative von Alumni gegründete Verein „kulturweiter – bilden, vernetzen, engagieren“ soll einen Rahmen für selbstorganisiertes zivilgesellschaftliches Engagement der ehemaligen Freiwilligen bieten. Ziel ist es, sich weiterhin für einen globalen Dialog durch Bildungs- und Kulturarbeit einzusetzen und die Vernetzung von Engagierten zu fördern.

Die Ergebnisse der Verbleibstudie geben einen guten Einblick und eröffnen neue Perspektiven auf den Freiwilligendienst *kulturweit* und seine langfristigen Wirkungen auf die Freiwilligen. Dass der Freiwilligendienst für so viele der Befragten eine nachhaltige und wertvolle Erfahrung war, auf die sie heute noch zurückgreifen können, macht deutlich, welche Bedeutung Programmen wie *kulturweit* zukommt.

Literaturverzeichnis

kulturweit (2014): kulturweit-Verbleibstudie 2014, Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Berlin, [mhttp://www.kulturweit.de/fileadmin/user_upload/6_Presse/Pressematerial/Jahresberichte/kulturweit-verbleibstudie-2014.pdf](http://www.kulturweit.de/fileadmin/user_upload/6_Presse/Pressematerial/Jahresberichte/kulturweit-verbleibstudie-2014.pdf) (Zugriff am 19. April 2015).